

Aufklärungsbogen Kastration Rüde

Die Kastration des Rüden dient einer Unterbindung der Fortpflanzungsfähigkeit und des Fortpflanzungsverhaltens, sowie der Spätfolgen hormoneller Störungen.

Die Kastration des Rüden wird mittels eines relativ kleinen chirurgischen Eingriffes durchgeführt.

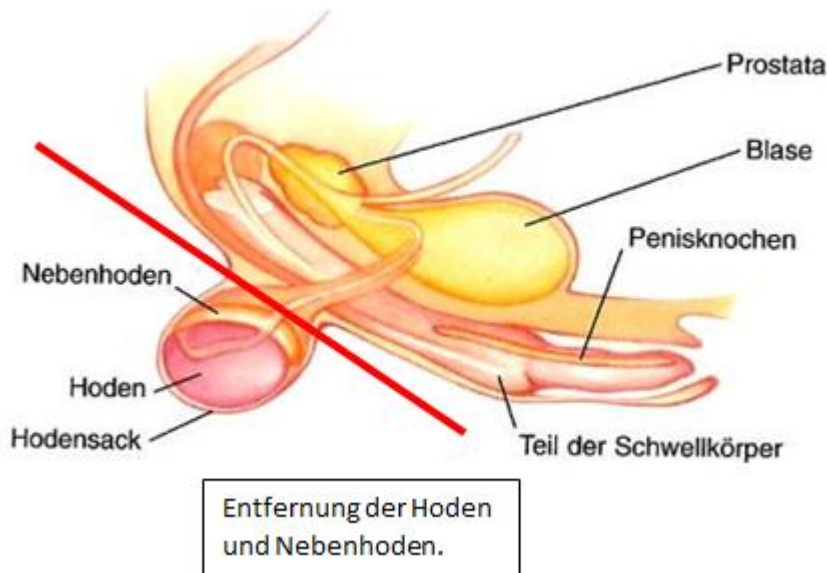
Nach §6 des Tierschutzgesetzes ist die Kastration eine Amputation. Die Durchführung darf ausschließlich zum Wohle des Tieres durchgeführt werden.

Es gibt verschiedene Gründe für eine Kastration des Rüden:

- Ausschluss aus der Zucht aufgrund eines Erbfehlers
- unerwünschte Vermehrung wird ausgeschlossen
- Kryptorchismus (Hodenhochstand)
- Dominanzverhalten
- Hypersexualität (Aufreiten bei Artgenossen, Markieren)
- Hormonbedingtes Aggressionsverhalten gegenüber Artgenossen und dem Menschen
- Prostataerkrankungen (z.B. Hyperplasie, Hypertrophie, Zysten)
- Tumorerkrankungen (z.B. Hoden, Prostata, Perianaldrüse)
- Hormonstörung (z.B. Feminisierungssyndrom)
- Bindegewebsschwäche (z.B. Perinealhernie)
- Vorhautentzündung mit chronischem, starkem Ausfluss aus der Vorhaut

Die chirurgische und die chemische Kastration des Rüden:

1. Unter der chirurgischen Kastration eines Rüden versteht man die Entfernung der Gonaden Keimdrüsen, dabei werden beide Hoden und Nebenhoden entfernt.
2. Bei der chemischen Kastration mittels Chip werden die Geschlechtshormone medikamentös ausgeschaltet, was zu einer Unterdrückung des Triebverhaltens führt. Dieser Zustand ist reversibel.



Vorteile Verhaltensänderungen des Rüden:

- ausgeglicheneres Verhalten
- verbesserter Gehorsam
- verminderte Aggressivität gegenüber Rüden und Menschen

Nachteile der Kastration:

- Gewichtszunahme bei falscher Ernährung oder mangelnder Bewegung. Das kann durch Reduzierung der Fütterungsmenge um 1/3 der Tagesration und Erhöhung der sportlichen Auslastung vermieden werden.
- Einige Rassen, z.B. Setter, Cocker, Retriever können „Babyfell“ bekommen.
- Bei bereits Inkontinenten Hunden kann eine Verstärkung des Harnträufelns auftreten.

Komplikationen:

- Nach Entfernung der Hoden kann der abgebundene Stumpf durch starke Bewegung des Tieres im Leistenkanal hin- und hergleiten. Durch die Flüssigkeit des umliegenden Gewebes kann sich das Nahtmaterial weiten. Dadurch ist es möglich, dass die Ligatur sich geringgradig lockern kann. Die Blutgefäße sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht durch ihre natürlichen Mechanismen verschlossen, so dass es zu Sickerblutungen kommen kann. Dabei fließt das Blut zunächst in den Hodensack. Bei manchen Hunden dauert es länger bis die eigene Blutgerinnung einsetzt, so dass es auch zu Austritt von Blut aus der Operationswunde kommen kann. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, dass Sickerblutungen in den Blutgefäßen der verschiedenen Wundschichten ihren Ursprung haben. Diese kleinen Gefäße werden routinemäßig nicht verschlossen oder verödet, damit eine reguläre Wundheilung des Gewebes erfolgen kann. Sie können im Falle einer solchen Blutung durch Auflegen eines Kühlpacks und Ruhighalten des Patienten zur schnelleren Blutgerinnung wesentlich beitragen. Bitte nehmen Sie telefonisch Kontakt mit uns auf und halten ihr Tier für unsere Telemedizinischen-Sprechstunde bereit. Ein erster Blick auf die Wunde (in der Videokonferenz) kann erste Rückschlüsse liefern.
- Gerinnungsstörungen können auch bei Lebererkrankungen oder der Aufnahme von Rattengift entstehen.
- Hormonell aktive Tumore wie z.B. der Sertoli-Zelltumor können ebenfalls die Blutgerinnung negativ beeinflussen.
- Ein Belecken der Wunde oder durch Scheuern an Gegenständen kann es zu Nachblutungen sowie zu einer Wundinfektion bis hin zu einem Eröffnen der Operationswunde führen. Das nennt man eine Wund- oder Nahtdehiszenz, was eine weitere Narkose und erneuten Verschluss der

Operationswunde nötig macht. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Sie nach der Operation für einen Leckschutz (Halskragen, Body) sorgen.

- Ebenfalls kann es zu einer Unverträglichkeit des verwendeten Nahtmaterials und damit zur Nahtdehiszenz kommen.

Bitte beachten Sie, dass Ihr Hund bis zu sieben Tagen nach der Operation nur kontrollierte Bewegungen ausführt. Ihr Hund sollte insbesondere nicht springen und nicht toben.

Bei weiteren Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Ihr Praxisteam der Tierarztpraxis am Aachener Weiher